

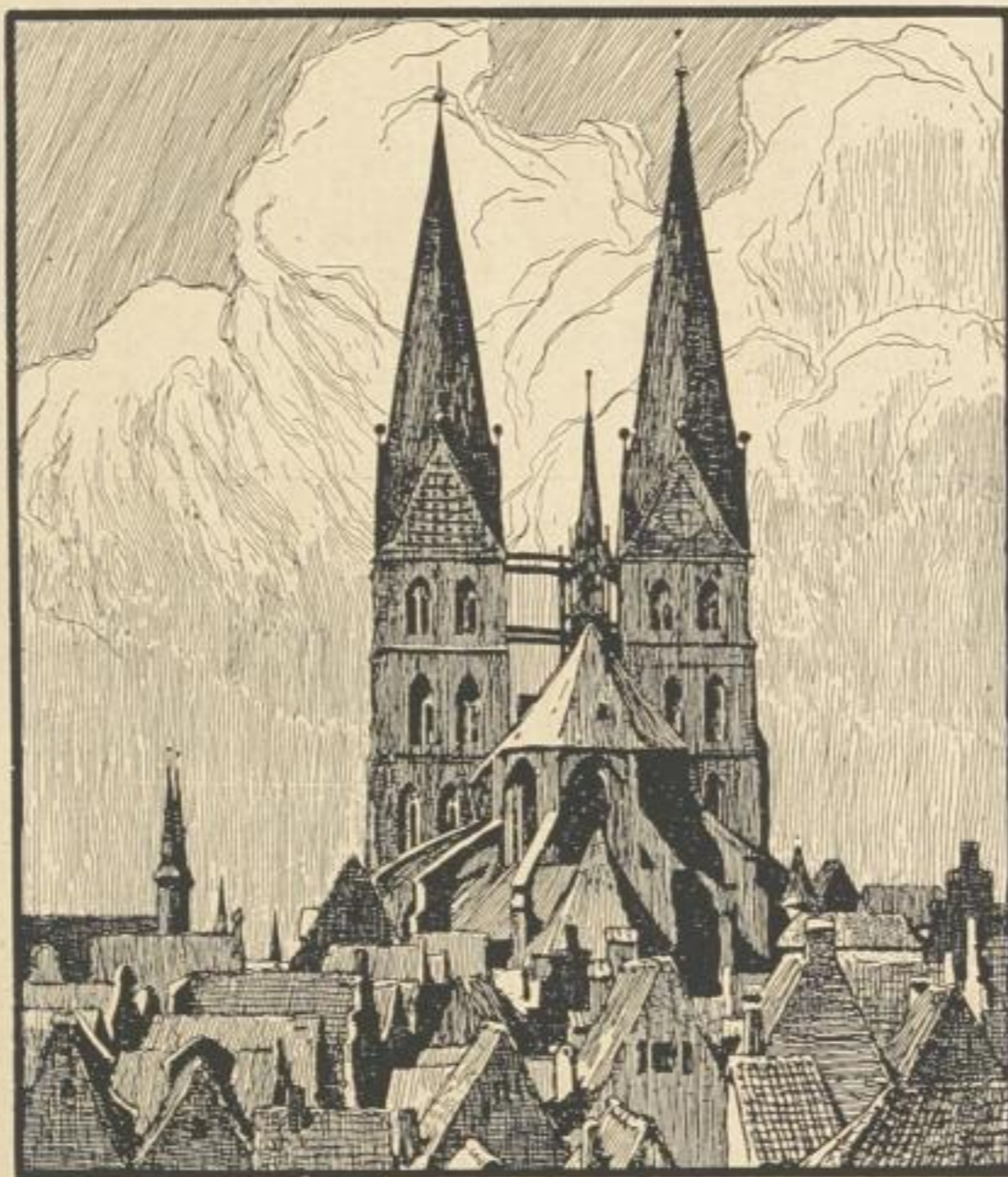
und begreift vor allem auch, weshalb sie von einem Teile des Publikums als zu unklar und flüchtig abgelehnt worden sind. Aber ihr absoluter Wert ist trotzdem unbestreitbar. Sie haben jedenfalls den Weg gewiesen, der erst zu reifen Lösungen führen konnte; und daß sie auch als Reklamemittel gute Wirkung getan haben, dürfte unschwer nachzuweisen sein.

Künstlerisch reizvoller und feiner ist allerdings eine größere Anzahl Karten, die bald darauf im Verlage von Meißner & Buch in Dresden erschienen sind. Auch in diesem Falle handelte es sich um den Ertrag eines Wettbewerbs, den das sächsische Ministerium des Innern veranstaltet hat. (Man geht wohl nicht allzuweit fehl, wenn man vermutet, daß dieser Wettbewerb nicht nur die Hebung des Geschmacks und die Unterstützung der Kunst, sondern auch eine wirksame Reklame für die landschaftlichen Schönheiten Sachsens zum Zweck hatte.) Hier ist, im Gegensatz zu dem Realismus der Veltenschen Karten, sehr häufig eine mehr dekorative, flächenhafte Wirkung angestrebt. Daß einige Blätter sich dabei dem Plakatstil nähern, soll zugegeben sein. Aber im Vergleich mit vielen figürlichen Karten jener Zeit (Köpfen insbesondere), die überhaupt den Eindruck von verkleinerten Plakaten machen, ist hier die Grenze

gleich. Gute, treue und reizvoll erfaßte Ansichten in großer Zahl und von überallher lieferte ferner Otto Strützel (Eckstein & Stähle, Stuttgart). Auch Rheinkarten von F. Reiß (Freitag, Stuttgart), Wiener Motive von Ameseder (Velten) und vor allem sehr ernst gesehene Neckarlandschaften von C. Biese (A.-G. f. Kunstdruck, Dresden) sind zu loben, ebenso natürlich die hübschen „Schwarzwaldgrübe“ (kolorierte Federzeichnungen von M. Seeger, Stuttgart) von H. Daur, dem wir schon in der

ersten Veltenserie begegnet sind. Die zahlreichen Alpenansichten von Compton (Ottmar Zieher, München) sind wohl frisch, aber ohne besonderen Charakter. Auch die Hannoverkarten und die Rothenburger Ansichten von Otto Hammel (Meißner & Buch) wirken etwas trocken. Dagegen wußte Fritz Bergen (O. Zieher) einen sehr flotten Ton anzuschlagen; auch Splitgerber jun. (L. Fränzl & Co., München) gefiel im allgemeinen gut. Besonderen Charakter hatten die Ansichten aus Südtirol und von den italienischen Seen von Manuel Wielandt (Velten); und überaus stimmungsvoll und künstlerisch sind die „zwölf Künstlerpostkarten aus deutschen Landen“ von Ch. Palmié (Meißner & Buch).

Ungefähr um diese Zeit kamen aus demselben Karlsruhe, in dem bei Velten die Wiege der



Lübeck

Bild 13 / Umschlagzeichnung zu einem Führer durch Lübeck

Künstlerpostkarte stand, viele schöne Originallithographien, die in der dortigen Kunstdruckerei Künstlerbund gedruckt waren und Künstler ersten Ranges wie Kalkreuth, Schönleber, G. v. Volkmann, G. Kampmann (Bild 8), Kallmorgen zu Urhebern hatten. Das waren nun wirklich, zum überwiegenden Teil wenigstens nur Arbeiten für Kenner, diesen allerdings höchst willkommen. Der Masse weit verständlicher dürften dagegen die Karten in dem zu jener Zeit noch neuen und noch nicht ganz vollkommenen, aber vielleicht gerade deshalb reizvollen Drei- und Vierfarbendruck von der Wiener

des auf einer Postkarte noch Möglichen und Wirksamen kaum jemals überschritten. Und in geschmacklicher Hinsicht gehören diese eigenartigen Karten auch heute noch zu den hübschesten landschaftlichen Künstlerkarten, die erschienen sind. (Die Erzeugung des Auslands an wirklich guten Künstlerkarten kommt, wenn man die famosen belgischen Karten von H. Cassiers, französische, z. B. von Boutet, verschiedene italienische und viele ausgezeichnete schweizerische ausnimmt, nicht sehr in Betracht.) An künstlerischem Wert kommt ihnen zum mindesten die schöne Rhein-Reihe von F. Hein (Velten)